

# Er legte sich mit der Tabaklobby an

Pfarrer Peter Oberholzer geht nach 26 Jahren in Pension. Er kämpfte gegen die Tabakwerbung, Sonntagsverkäufe und das Zölibat.

Mirjam Bächtold

Für das Foto möchte Peter Oberholzer vor das Pflingstbild in der Dreifaltigkeitskirche Heiligkreuz stehen. Es ist die Szene, in der die Jünger Jesu den Heiligen Geist in Form von Flammen empfangen, die vom Himmel herabkommen. Es ist Peter Oberholzers Lieblingsbild. «Der Heilige Geist war für mich immer die treibende Kraft in meinem Wirken. Wo Kirchen alles amtlich regeln wollen, wirbelt der Geist auf wie ein Sturm. Er inspiriert zu Neuem», sagt der 65-Jährige.

Während 26 Jahren war der Theologe Pfarreileiter und Seelsorger im Heiligkreuz. Hier hat er nicht nur in der Kirchgemeinde gewirkt, sondern sich auch immer wieder politisch engagiert.

## Er verbot Zigaretten auf dem Kirchenareal

An seiner ersten Stelle als Jugendarbeiter in Wartau war Peter Oberholzer entsetzt darüber, dass viele Jugendliche bereits mit 14 Jahren rauchten. Auch die vielen Zigarettenstummel, die nach der Jugenddisco den Platz vor dem Pfarreiheim übersäten, erschreckten ihn. Da er nicht die Verantwortung für die Folgeschäden des Rauchens bei «seinen» Jugendlichen übernehmen wollte, verbot er das Rauchen auf dem Kirchenareal. «Erstaunlicherweise bevorzugten 90 Prozent der Jugendlichen die Nichtraucherzone.»

Peter Oberholzer ortete damals, Ende der 1980er-Jahre, die Ursache dafür, dass viele junge Menschen früh mit dem Rauchen begannen, in der Beeinflussung durch die Tabakwerbung. 1988 lancierte er mit anderen engagierten Personen die Zwillingsinitiative gegen Alkohol- und Tabakwerbung und reichte ein Jahr später die nötigen Unterschriften ein.



Pfarrer Peter Oberholzer geht in Pension. Er hat sich in der Vergangenheit auch immer wieder politisch engagiert, etwa gegen Tabakwerbung oder Sonntagsverkäufe.

Bild: Donato Caspari

Die mächtigen Gegner der Tabak- und Alkoholindustrie begannen mit dem Abstimmungskampf, für den sie ein weitaus grösseres Budget hatten als das Initiativkomitee. Kurz vor der Abstimmung erhielt Peter Oberholzer einen Anruf von der Tabaklobby. «Sie boten uns Geld, das wir für die Präventionsarbeit verwenden könnten, wenn wir dafür die Initiativen zurückziehen würden.» An die Summe erinnert er sich nicht, doch sie sei sechsstellig gewesen. Für ihn kam ein Rückzieher jedoch nicht in Frage.

Die Volksabstimmung 1993 scheiterte haushoch, beide Initiativen wurden mit je 75 Pro-

zent abgelehnt. «Das war ein herber Schlag. Mit diesen Initiativen hätten so viele Menschenleben gerettet werden können», sagt Peter Oberholzer. Umso erfreuter war er, als im Februar 2022, 29 Jahre nach seiner Erstinitiative, das Schweizer Stimmvolk die Werbeeinschränkung für Tabakprodukte klar guthies.

Sein Engagement war für ihn stets in seinem Glauben begründet, auch im Kampf gegen die Tabak- und Alkoholwerbung. «Jesus hat die Menschen geheilt, also dürfen wir uns gegenseitig nicht krank machen», sagt er. Er habe schon in jungen Jahren Freunde verloren, und wollte verhindern, dass

Menschen an den Folgen des Rauchens sterben. «Der Chefarzt der Onkologie hat mir bei einem Rundgang durch die Abteilung gezeigt, dass die Hälfte aller Krebspatienten wegen Rauchens dort war.»

## Dem Kardinal vors Auto gelaufen

Auch gegen das Pflichtzölibat hat Peter Oberholzer gekämpft. Er wollte damit dem drohenden Priesterangel entgegenwirken. 1989 reiste er mit 62 000 Unterschriften nach Rom und wollte sie Kardinal Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., übergeben. «Er war nicht im Büro, aber ich hatte erfahren,

von wo er dorthin chauffiert wurde und stellte mich einfach in die Garageneinfahrt.» Er habe das Auto gestoppt und dem verblüfften Kardinal die Petition überreicht. Der Papst gab danach an alle Bischöfe weltweit die Weisung, nicht darauf zu reagieren; das Zölibatsgesetz gibt es heute noch.

Politik und Kirche gehören für Peter Oberholzer zusammen. Heute gibt es nicht mehr viele Kirchenleute, die sich politisch engagieren. «Sie haben die politische Arbeit weitgehend der CVP abgegeben, was damals funktionierte. Mit der Zeit entstanden jedoch Interessenskonflikte zwischen der Partei und dem so-

zialem Auftrag der Kirche», sagt er. Seiner Meinung nach müsste sich die Kirche wieder vermehrt für die Umwelt und soziale Themen starkmachen.

## Gegen Sonntagsarbeit gekämpft

Peter Oberholzer setzte sich auch für den arbeitsfreien Sonntag ein, ebenfalls inspiriert durch seinen Glauben. «Die Vorschrift, dass man den Sonntag heilighalten soll, wird in der Bibel sehr oft erwähnt», sagt der Theologe. Für ihn ist der Sonntag der Ruhetag, an dem möglichst viele Menschen frei haben sollten, um sich zu treffen und erholen. Insgesamt bei vier Vorlagen – zwei auf nationaler, zwei auf kantonaler Ebene – machte sich der Pfarreileiter stark gegen die Ausweitung der Öffnungszeiten auf die Sonntage. Nicht immer gewann er. 2005 hiess das Stimmvolk die Ausweitung der Öffnungszeiten von Tankstellen-, Bahnhofs- und Flughafenshops gut. Auch 2013 wurde die Revision zum Arbeitsgesetz angenommen. Doch daraufhin wurden drei Vorstösse, welche die generelle Einführung der Nacht- und Sonntagsarbeit im Verkauf forderten, zurückgezogen. «Das war ein Erfolg für uns», sagt der Pfarrer.

Auch nach seiner Pensionierung will sich Peter Oberholzer sozial und seelsorgerlich engagieren. In seiner Abschiedspredigt las er nochmals das Gebet, das er zu seinem Einstand vor 33 Jahren geschrieben hatte. Der erste Satz lautet: «Von einem festen Punkt aus lässt sich die Welt aus den Angeln heben.» Peter Oberholzer ist überzeugt, dass wir die Probleme unserer Welt lösen können: «Nicht von heute auf morgen, aber wir können es. Der Geist hat mir immer wieder Mut gegeben. Ich bin angegriffen von einer besseren Welt.»

# Das Nilkrokodil im Naturmuseum wird erweckt

Anlässlich des 400-jährigen Geburtstag bekommt das Nilkrokodil mit der Augmented-Reality-Technologie ein zweites Leben.

Timon Scherrer

An der Wand der Cafeteria im Naturmuseum St. Gallen hängt ein Nilkrokodil mit einer Länge von 4,02 Meter. Es befindet sich seit dem Jahr 1623 in St. Gallen. Anlässlich des aussergewöhnlich runden Geburtstags des Krokodils hat sich das Naturmuseum etwas Spezielles überlegt: Das Nilkrokodil taucht wieder zurück ins Leben. Im Naturmuseum oder gar zu Hause bei Interessierten.

Das Naturmuseum hat das Nilkrokodil mithilfe der «Augmented-Reality»-Technologie digitalisiert. Darunter versteht man die computergesteuerte Erweiterung der Realität. Das heisst: Die technischen Informationen des Nilkrokodils werden direkt mit der realen Umgebung verknüpft. So können die

Besucherinnen und Besucher des Naturmuseums mit dem Mobiltelefon das ausgestellte Nilkrokodil vor sich erscheinen lassen. Es wirkt echt. Man muss aber nicht zwingend ins Museum gehen, um das virtuelle Nilkrokodil zu sehen. Durch eine eigene Website mit einem QR-Code kann man es überall platzieren, auch in den eigenen vier Wänden. «Wir bringen das Museum und seine Objekte zu den Menschen nach Hause», sagt Matthias Meier, Direktor des Naturmuseums St. Gallen.

## Nilkrokodil als Startschuss für die Sammlung

Das Nilkrokodil hat für das Naturmuseum St. Gallen eine besondere Bedeutung: Es war das erste Objekt in der naturkundlichen Sammlung in St. Gallen. Ursprünglich kaufte der St. Gal-

ler Abenteurer Ulrich Krumm das Nilkrokodil in Ägypten, später verkaufte er es dem damaligen Stadthauptmann Daniel Studer. Dieser wiederum schenkte es der neu gegründeten Stadtbibliothek Vadiana im ehemaligen Frauenkloster St. Katharinen, wo es während vieler Jahre an der Decke hing. Dadurch wurden andere Naturinteressierte dazu inspiriert, nebst Büchern auch naturkundliche Objekte in die stets wachsende Sammlung einzubringen. Die Sammlung des Naturmuseums umfasst heute rund 350 000 Objekte. Mit der Aktion wird also nicht nur das Krokodil selbst gefeiert, sondern vor allem der Anfang der Sammlung des Naturmuseums St. Gallen.

«Wer schon einmal bei uns war, kennt definitiv unser Krokodil!», sagt Meier. Es hängt an der

Wand in der Cafeteria im Foyer und begrüsst das Publikum. «Als wir realisierten, dass der 400-jährige Geburtstag des Nilkrokodils ansteht, war schnell klar, dass wir etwas machen müssen.» Der Aufwand für die

Digitalisierung und Erschaffung des Augmented-Reality-Effekts für Smartphones und Tablets war laut Meier sehr überschaubar. Die St. Galler Start-up-Firma Futurise war für die Technik verantwortlich und nach knapp

zwei Monaten war alles bereit. «Die Kosten hatten wir nach einem verregneten, gutbesuchten Wochenende wieder drin.»

## Mehr Digitalisierung im St. Galler Naturmuseum?

Das Naturmuseum will mit der Aktion den Besucherinnen und Besuchern ein «neues, überraschendes und lustiges Angebot» bieten, dass man so vom Naturmuseum noch nicht kennt. Meier sagt: «Uns geht es darum, auszuprobieren, wie das Angebot bei unseren Besucherinnen und Besuchern ankommt. Wird das Angebot genutzt? Wird das Krokodil fotografiert? Wird es auf den sozialen Medien geteilt?». Wenn die Aktion ein Erfolg wird, kann sich Meier durchaus vorstellen, weitere solche Angebote ins Museum zu bringen.



Das 400 Jahre alte Nilkrokodil begeistert schon lange die Besucher des Naturmuseums St. Gallen.

Bild: Jean-Claude Jossen